

CHRONICLE

MALGORZATA SIERADZKA

BERICHT ÜBER DAS 41. LINGUISTISCHE KOLLOQUIUM IN MANNHEIM/DEUTSCHLAND (6.-8.09.2006)

In der Zeit vom 6. bis zum 8. September 2007 fand in Mannheim das 41. Linguistische Kolloquium statt, das von der Germanistischen Linguistik der Universität Mannheim veranstaltet wurde. Das anregende Rahmenthema der Tagung „Die Ordnung des Standard und die Differenzierung der Diskurse“ inspirierte die über 100 Teilnehmer aus ganz Europa, sich mit den Prinzipien sprachlicher Entwicklungen und den Bedingungen sprachlichen Handelns auseinanderzusetzen sowie ein breites Spektrum ihrer Forschungsschwerpunkte zur Diskussion zu stellen. Zum Gelingen der Beratungen trug offenkundig die einmalige Campus-Atmosphäre bei: Alle Arbeitsgruppen tagten im Hauptgebäude der Universität, im Mannheimer Schloss, dem größten Barockschloss in Deutschland, dessen außergewöhnliches Ambiente unvergessliche Eindrücke hinterlässt.

Im Programm wurden vier Plenarvorträge miteinbezogen. Am ersten Konferenztag behandelte Dmitrij Dobrovolskij (Moskau) Fragen der Kultursemiotik und Kognition am Beispiel von Idiomen. Am nächsten Tag wurden zwei Plenarvorträge gehalten: Gunnar Otte (Leipzig) thematisierte den Zusammenhang von sozialer Ungleichheit, Lebensstil und Sprache, Erika Werlen (Winterthur) präsentierte dagegen die Ergebnisse der mit den

Mitarbeiterinnen Esther Galliker und Fabienne Tissot durchgeführten Forschungen zur Jugendsprache als Stil. Im letzten Plenarvortrag befasste sich Christian Kohlroß (Mannheim) mit der Bedeutung von Metaphern, mit der Unterscheidung von Metaphorischem und Buchstäblichem.

Der Tradition gemäß wurden die Vorträge in den parallel stattfindenden Sektionen auf Deutsch, Englisch und Französisch gehalten. Es ist anzumerken, dass bei der Unterteilung und Benennung der Arbeitsgruppen an das Motto der Konferenz „Die Ordnung des Standard und die Differenzierung der Diskurse“ angeknüpft wurde. Sein Begriffsinhalt konnte je nach Themenschwerpunkt und Perspektive der Betrachtung unterschiedlich gedeutet werden und wurde in verschiedenen Ansätzen aufgegriffen.

Die Teilnehmer arbeiteten in neun Sektionen: 1. Ethnographische und soziale Differenzierung: Zeichenprozesse und Wissen, 2. Sprachliche Differenzierung von Handlungsrahmen und Situationen, 3. Mediale Differenzierung, 4. Regionale Differenzierung: Alltagsdialektologie und Dialektgeschichte, 5. Mehrsprachigkeit, Sprachdidaktik, 6. Semantische Beschreibungen, 7. Fachsprachen – Fachsprachliche Differenzierungen, 8. Neue Differenzierungen in syntaktischen Beschreibungen, 9. Methoden der Diskurslinguistik nach Foucault.

In den in der Sektion 1 gehaltenen Vorträgen wurden u. a. ausgewählte sprachliche Erscheinungen bzw. Sachverhalte konfrontativ behandelt. Zofia Bilut-Homplewicz (Rzeszów) wies in ihrem Vortrag „Sind *Diskurs* und *dyskurs* terminologische Tautonyme? Zu Unterschieden im Verstehen der Termini in der deutschen und polnischen Linguistik“ in Anlehnung an die deutsche und polnische Forschung im Bereich der Text- und Diskurslinguistik auf unterschiedliche Auffassungen vom Diskurs und verschiedene linguistische Standpunkte hin. Enisa Kafadar (Kassel) berichtete über „Aktuelle Entwicklungen im Serbokroatischen und deren Implikationen für die Sprachforschung“, Amalia Sdroulia (Hannover) präsentierte die Ergebnisse einer kontrastiven Untersuchung der weiblichen und männlichen Identität im Gespräch am Beispiel des deutschen und griechischen „Big Brother“. Arkadiusz Żychliński (Poznań) berücksichtigte in seinen Überlegungen zur pragmatischen Übersetzungstheorie ausgewählte Fragmente aus der polnischen Teilübersetzung der „Kritik der zynischen Vernunft“ von dem zeitgenössischen deutschen Philosophen Peter Sloterdijk.

Im Eröffnungsvortrag in der Sektion 2 berücksichtigte Elisabeth Rudolph (Ahrensburg) in ihren Überlegungen theoretisch fundierte Bemerkungen zum Argumentieren und zu Argumentationsmodellen, was durch Beispiele aus Literatur und Presse veranschaulicht wurde. Bei der Betrachtung sprachlicher Differenzierung von Handlungsrahmen und Situationen wurde der Bezug auf einzelne Wortarten wie (Modal)Partikel, Modalverben des Mittelhochdeutschen, die Bedeutung der Verben deutlich. Zwei Vorträge im Rahmen der 2. Sektion wurden den Konnektoren gewidmet: Anna Volodina (Mannheim) präsentierte die Ergebnisse der Untersuchung von Ausdrucksmöglichkeiten der Kausalität und Konditionalität im gesprochenen Deutsch, Martine Dalmas (Paris) wandte sich dem Problem der Bedeutungsbeschreibung von einigen Pseudo-Konnektoren zu. Maurice Vliegen (Amsterdam) beleuchtete den Einfluss von Subjektivität auf die Formen der Redewiedergabe bei Kommunikationsverben und den Zusammenhang mit deren Aspekten der Verbbedeutung. Es wurden auch Fragen aus dem lexikalischen Bereich behandelt: Beata Mikołajczyk (Poznań) brachte „Die persuasive Leistung von Fremdwörtern in der polnischen und deutschen Werbung“ zur

Sprache, Joanna Kubaszczyk (Poznań) veranschaulichte die Differenzierung der Diskurse und solche Übersetzungsschwierigkeiten, welche durch Movierung im Deutschen und Polnischen bedingt sind.

Die Vortragenden in der Sektion 3 erörterten Probleme der medialen Differenzierung unter besonderer Berücksichtigung der Textkonventionen in herkömmlichen Medien sowie im Bereich Multimedia. Den Gegenstand der Untersuchung bildeten dementsprechend die neuesten Formen der internationalen/zwischenmenschlichen Kommunikation. Urszula Żydek-Bednarczuk (Katowice) stellte Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den deutschen und polnischen Diskurstypen vor. Anhand von WWW-Internetseiten wurden Fragen aufgegriffen, welche durch Computerkommunikation und das Vorkommen eines elektronischen Diskurses bedingt sind. Darüber hinaus wurden die Kommunikationsform des Chattens, Hypertext(sorten), Online-Zeitungen und das Weblog analysiert. Einige Referenten richteten ihre Aufmerksamkeit auf die Diskursdifferenzierung durch Metaphorik, betrachteten semantische und pragmatische Dimensionen politischer Metaphorik aus trans-/kultureller Perspektive. Nadeshda Mironova (Moskau) ging z.B. auf die Fragen der Wortwahl im politischen Diskurs ein. Metaphern wurden auch als Übersetzungsproblem angesehen. Lew Zybatow (Innsbruck) setzte sich – bei der Darstellung der Ergebnisse des Projektes „Interkulturelle Analyse der Struktur kollektiver Vorstellungswelten (anhand von metaphorischen Modellen in der deutschen und russischen Presse“ in Bezug auf die Perestrojka und die Wende in der ehemaligen DDR – mit politischen Metaphern im Vergleich und in der Übersetzung auseinander. Paweł Bał (Rzeszów) knüpfte an politische Metaphern in den Aphorismen von S. J. Lec und deren Übersetzung ins Deutsche an. Es wurden auch politische und affektive Orientierungsfunktionen durch Metaphern thematisiert, wobei der Diskurs aktuelle Ereignisse bzw. brisante Probleme aus dem politischen Leben zum Thema hatte. Einige Beispiele: der Neue Terrorismus, soziale Sicherungssysteme in Deutschland, der polnische und türkische Mediendiskurs zur EU-Erweiterung, der Völkermord an den Armeniern.

Es wurden die brisanten Herausforderungen im Bereich der Sprachförderung und der Sprachdidaktik diskutiert. Heinrich Weber (Tübingen) unterstrich die Rolle der Linguistik, die einerseits die Struktur, Verwendung und Geschichte der Sprachen deskriptiv darstellt, andererseits als Faktor der Sprachentwicklung und somit der Sprachgeschichte zu betrachten ist. Wilfried Kürschner (Vechta) warf einen kritischen Blick auf einige Grammatiklehrbücher für deutsche Schüler und wies auf Unzulänglichkeiten bei der Vermittlung von grammatischem Basiswissen hin. Darüber hinaus wurden Fragen der Mehrsprachigkeit aufgegriffen, darunter u. a. die Rolle der sprachlichen und kulturellen Kompetenz in Bezug auf die Mehrsprachigkeit in der EU sowie der Erwerb der Herkunftssprache bei MigrantInnenkindern.

Sektion 9 versammelte die meisten Zuhörer. Die Referate umfassten fünf Themenstränge: Begriffsbestimmung und Grundsätzliches zur Methodik, Diskursanalyse und Wissensanalyse, Diskursanalyse in spezifischen medialen Kontexten, Diskurs und Subjekt sowie Zugriffsweisen der Linguistischen Diskursanalyse. Einführend hielt Dietrich Busse (Düsseldorf) den Vortrag „Diskurslinguistik als Epistemologie. Das verstehensrelevante Wissen als Gegenstand linguistischer Forschung“. Wolfgang Teubert (Birmingham) illustrierte an einer Untersuchung des Diskursbruchs zwischen Naturrechts- und Menschenrechtsargumentation die Relationen zwischen Text, Diskurs

und Gesellschaft. Albert Busch (Göttingen) referierte über diskursive Regularitäten und präsentierte – in Anlehnung an die in Busch (2004) geschilderte diskursanalytische Konzeption – eine Analysekonzeption zur Untersuchung von Diskurs und Feldstruktur. Thematisiert wurden auch „Subjekte und Diskurse nach Foucault“ (Georg Albert, Mannheim). In den weiteren Vorträgen wurden andere aktuell relevante Fragestellungen aufgeworfen, u. a. multimodale Netzdiskurse (Stefan Meier-Schuegraf, Chemnitz), Diskursanalyse in einem multimodalen Kontext am Beispiel der Debatte zur Rechtschreibreform in Deutschland (Sally Johnson, Leeds), „Wege zu einer computerunterstützten Diskursanalyse“ (Noah Bubenhofer, Zürich).

Die ReferentInnen ließen auch semantische Beschreibungen deutlich werden wie z.B.: Disambiguierung mehrdeutiger Wörter, die Fragen der Entstehung der Polysemie in der Wortbildung oder die Komplexität von phraseologischen Ausdrücken. Es gab eine ganze Reihe von Einzeluntersuchungen zu regionalen Differenzierungen wie z.B. zu soziopragmatischen Aspekten phonologischer Variation im Westmitteldeutschen, zu sächsischen Dialekten (darunter nach der Wiedervereinigung), zu tertiären Dialektmerkmalen im Regionalstandard in Baden-Württemberg wie auch zum Baseldeutsch. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass in den dialektologischen Untersuchungen der Einbezug und die Interpretation von Laien-Daten über Sprache mitberücksichtigt worden sind. Im Bereich der Fachsprachen wandte man sich u. a. den Problemen der Fachsprachenlexikographie, metasprachlichen Aspekten der philosophischen Sprache und dem Fachwortgebrauch in der politischen Presseberichterstattung zu. In 14 Vorträgen wurden Differenzierungen in syntaktischen Beschreibungen angesprochen. Per Barentzen (Aarhus) zeigte besondere Rektionsphänomene in Verbkomplexen auf, deren Strukturen besondere Beschreibungen verlangen.

Betrachtet man das Konferenzprogramm, kommt man zum Schluss, dass aus verschiedenen Quellen stammende, geschriebene und gesprochene Texte den Gegenstand der Diskursanalyse bildeten. Die untersuchten Presstexte wurden renommierten Zeitungen aus EU-Ländern entnommen, nämlich der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, der „Süddeutschen Zeitung“, „The Times“ und den Zeitschriften wie z.B. „Spiegel“, „Internationale Politik“, „Aktuell – Zeitschrift für die Bundeswehr“, „Deutsche Polizei“, „Zeitschrift der Gewerkschaft der Polizei“. Des Weiteren wurden Beispiele aus Nachrichtenmagazinen, aus politischen Fernsehdebatten in Deutschland und Italien, aus einer Beschwerde bei der Telekom, aus Schlichtungsgesprächen und Werbespots unter die Lupe genommen.

In vielen Beiträgen wurde über Projekte berichtet. Markus Hundt (Kiel) schilderte das Pilotprojekt über die deutschen Dialekträume aus der Sicht linguistischer Laien. Es wurde Bezug auf die Daten aus laufenden Forschungsprojekten genommen, u. a. zur Texttechnologie für die Grammatik am IDS in Mannheim (Ineta Sejane, Mannheim), zu mediatisierten Diskursordnungsmodi am Beispiel des Irak-Konfliktes (Una Dirks, Hildesheim), zu alltagsdialektologischen Konzepten in und um Sachsen (Christina Ada Anders, Dresden), zur Spielstundenkommunikation (Kirstin Kinscherf-Atanasov, Mannheim). Dargestellt wurden auch Ergebnisse der Projekte zur Identifizierung, Klassifizierung und Beschreibung der lexikalischen Struktur des Perlokutionären wie auch zur historischen Entwicklung von ausgewählten stigmatisierten morpho-syntaktischen Konstruktionen.

Traditionsgemäß wurde das rein wissenschaftliche Programm mit einem kulturellen Programm abgerundet. Eine Stadtführung mit Witz und Wissen brachte den TeilnehmerInnen die Geschichte, Kultur, Tradition und das Leben der ehemaligen Residenzstadt der historischen Kurpfalz näher. Die Exkursion nach der Tagung war eine gute Gelegenheit, die malerische Landschaft der Oberrheinischen Tiefebene zu bewundern, die mittelalterliche Kaiserburg Trifels zu besichtigen und sich mit moderner pfälzischer Weinkultur bekannt zu machen. Anschließend konnten die ExkursionsteilnehmerInnen einen spätsommerlichen Spaziergang innerhalb der frühneuzeitlichen Stadtmauer von Freinsheim genießen.

Die gehaltenen Vorträge werden auch diesmal in einem Tagungsband im Peter Lang-Verlag veröffentlicht. In der Plenarsitzung wurde den Veranstaltern der Tagung, insbesondere Prof. Beate Henn-Memmesheimer, für die gute Organisation der Konferenz gedankt. Ferner wurde der Entschluss gefasst, das 42. Linguistische Kolloquium (27.-30.09.2007) an der Universität der Ägäis auf der griechischen Insel Rhodos zu veranstalten. Mit der Organisation der Konferenz vor Ort wurde Prof. Dr. Eleni Skourtou betraut.

Erwähnenswert ist, dass die Gruppe der polnischen Referenten zahlreich vertreten war. Am Kolloquium nahmen die folgenden Personen teil: Joanna Andrzejewska-Kwiatkowska (Poznań), Bolesław Andrzejewski (Poznań), Paweł Bąk (Rzeszów), Zofia Bilut-Homplewicz (Rzeszów), Tadeusz Danilewicz (Gdańsk), Joanna Kubaszczyk (Poznań), Marcin Maciejewski (Poznań), Beata Mikołajczyk (Poznań), Dorota Miller (Rzeszów), Małgorzata Sieradzka (Rzeszów), Kazimierz A. Sroka (Gdańsk), Janusz Taborek (Poznań), Arkadiusz Żychliński (Poznań) und Urszula Żydek-Bednarczuk (Katowice).